Die menschliche Unendlichkeit

Von Nifen

/Albert Einstein sagte einmal: „Zwei Dinge sind unendlich, das Universum und die menschliche Dummheit, aber bei dem Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher.“/
Der Mond schien silberhell auf das nächtliche Flachdach eines Tokioter Büroturms.
„Kommst du, Schuldig?“
Der angesprochene junge Mann mit dem flammend orangefarbenen Haar schüttelte den Kopf. „Nein, fahrt ihr ruhig schon, Nagi, ich komme nach. Ich will erst noch ein wenig nachdenken.“ Als er den spöttischen Blick des älteren Amerikaners, der neben Nagi stand, bemerkte, fauchte er: „Glaubst du etwa, bloß weil mein Kopf ständig von den Gedanken anderer erfüllt ist, wenn ich sie nicht abwehre, bin ich zu keinen eigenen Gedanken fähig, Brad? Ich behaupte doch auch nicht, dass du bloß, weil du in der Lage bist, in manchen Situationen die Zukunft vorher zu sehen, keine eigenen Ideen hättest!“
Der andere hob bloß abwehrend die Hände und zuckte mit den Schultern. Zu Nagi gewandt, meinte er: „Lass uns gehen und Farfarello nach Hause bringen. Scheint wohl mal wieder eine dieser Nächte zu sein.“
Wortlos sah Schuldig seinen Teamkameraden nach, die in der Dunkelheit verschwanden. Ja, es war wieder einmal eine dieser Nächte, wo ihm die Menschheit einfach nur gehörig auf den Senkel ging, ihm ihre Gedanken zu viel waren und er niemanden um sich herum ertrug. Brad, dessen Gabe ihn eher von den Menschen distanzierte als ihn mit ihnen in Kontakt zu bringen, war nicht in der Lage dies zu verstehen, aber er hatte es mittlerweile wenigstens akzeptiert und ließ Schuldig den Freiraum, den dieser dann brauchte. Vorausgesetzt natürlich, der Telepath beging keine Dummheit, die das Team in Schwierigkeiten brachte. */Arroganter Arsch!/*, dachte Schuldig, ob dieser unausgesprochenen Warnung, die in Brads Blick gelegen hatte, ehe dieser sich zum Gehen gewandt hatte. */Als ob ich nach der Aktion von vorhin noch wirklich Lust hätte, weitere Gesetze zu übertreten. Einstein hatte wirklich Recht mit der Dummheit der Menschen. Allerdings könnte man Dummheit genauso gut durch Arroganz ersetzen. Brad ist da schon ein gutes Beispiel für, allerdings hat der Typ von vorhin ihn noch um Längen geschlagen. Nicht einmal der Tod war in der Lage gewesen, ihm diesen arroganten Ausdruck aus dem Gesicht zu wischen./*
Schuldig grinste fies, als er daran dachte, wie der feiste, schmierige Geschäftsmann bis zum Schluss fest davon überzeugt gewesen war, dass ihm nichts passieren würde. Dass jeden Moment seine Leibwächter ins Zimmer gestürmt kämen und sich des Eindringlings annehmen würden. Er konnte ja nicht ahnen, dass diese in eben diesem Moment von Farfarello ausgeschaltet wurden. Zuletzt war das Ende dann zu schnell gekommen, um die Arroganz in schreckliche Erkenntnis zu verwandeln. Ein gezielter

Kopfschuss, der eine saubere, kreisrunde Eintrittswunde auf der Stirn hinterließ, ließ die Gesichtszüge des Mannes für immer zu einer Maske der Überheblichkeit und Anmaßung gefrieren.
Obgleich Schuldig mehr als nur ein wenig Stolz bezüglich seiner Treffsicherheit empfand, bedauerte er doch ein wenig, dass sein Opfer auf so schnelle Art gestorben war, ohne am eigenen Leib noch all die Qualen zu erfahren, die er anderen zugefügt hatte. */Vielleicht sollte man Dummheit aber auch durch Schlechtigkeit ersetzen. Denn die ist beim Menschen ebenso unendlich. Zumal der Mensch auch noch dazu neigt Schlechtigkeit mit Schlechtigkeit zu bekämpfen. Wofür ich eines der besten Beispiele bin./*
Im Bürogebäude gegenüber, wo Schwarz vor einer Viertelstunde ihren letzten Auftrag erfolgreich beendet hatten, blitzten in der dunklen Chefetage kurz die Lichtkegel von vier Taschenlampen auf und rissen Schuldig für den Moment aus seinen Gedanken.
/Ah, sieht so aus, als sei das Aufräumkommando eingetroffen/, dachte er grinsend und stellte sich die Gesichter der vier Auftragskiller von Weiß vor, wenn sie erkannten, dass ihre Arbeit bereits getan war und sie nur noch ihren geheimen Kontakt bei den Behörden informieren mussten. Schwarz hatten gewusst, dass sie und Weiß die gleiche Zielperson hatten, aber wie auch bei Weiß hatte ihr Auftraggeber einen bestimmten Schließfachschlüssel verlangt, den die Zielperson stets an einer Kette um den Hals getragen hatte. Also hatten Schwarz Weiß einfach zuvorkommen müssen.
/Vielleicht sollte ich lieber Weiß als Beispiel dafür nehmen, dass der Mensch seine unendliche Schlechtigkeit mit noch mehr Schlechtigkeit bekämpft. Denn immerhin gehören Weiß ja zu den ‚Guten'/, überlegte Schuldig spöttisch. */Wir töten, weil die Bezahlung stimmt und es unseren eigenen Plänen dient. Weiß töten im Namen der Gerechtigkeit. Pah!/* Er war zu häufig Gast in den Köpfen des anderen Teams gewesen, um nicht zu wissen, dass diese zwar Meister des Verdrängens waren, zugleich aber unterbewusst sich sehr wohl im Klaren darüber waren, dass dieses ganze Gerede von Gut und Böse letztlich nur Augenwischerei war. Man konnte ein Unrecht nicht einfach durch ein weiteres Unrecht ausgleichen oder gar ungeschehen machen. Egal wie sehr ihre Opfer ihre Strafe auch verdient hatten. Sie töteten. Punkt. Aus.
Schuldig konnte nicht widerstehen, sich auch jetzt in die Köpfe von Weiß einzuklingen und so einen Bruchteil eher in ihren Gedanken zu lesen, was diese gleich darauf aussprechen würden.
Wie es schien, hatten Abyssinian und Balinese soeben die toten Leibwächter gefunden, deren Wunden keinen Zweifel an der Art ihres Ablebens ließen.
„Farfarello", zischte Abyssinian leise, während Balinese über Funk an seine beiden anderen Teamkollegen weitergab: „Die Bodyguards wurden von Schwarz ausgeschaltet, seid also vorsichtig!"
Schuldig schnaubte unwillig. Glaubten Weiß ernsthaft, Schwarz wären noch im Gebäude und wenn ja, hätten sich, obwohl sie Weiß, dank ihrer Fähigkeiten eindeutig überlegen waren, noch nicht gezeigt, um den Kätzchen klar zu machen, nach wessen Spielregeln in diesem Sandkasten gespielt wurde? */Womit wir wieder bei der unendlichen menschlichen Dummheit wären/*, dachte Schuldig süffisant und beschloss, sich lieber auf die beiden anderen Weiß-Mitglieder zu konzentrieren, die mittlerweile sicher das Schlafzimmer hinter dem Chefbüro erreicht hatten.
„Verdammt!", stieß Siberian hervor. „Diese Schweine! Hätte es nicht gereicht, nur den Alten zu töten? Mussten sie auch noch die beiden Mädchen umbringen? Das waren doch noch Kinder!"

Schuldig zuckte kurz ob der Vehemenz dieser Anschuldigung zusammen. Sicher, es stimmte, die beiden anderen Leichen in dem Zimmer waren die von zwei Mädchen, die beide noch keine zwölf Jahre alt waren. Kollateralschäden. */Klar, Siberian, natürlich hätten wir die Zeugen auch am Leben lassen können und ihnen freundlich bei einer Tasse Tee und ein paar Keksen klarmachen können, dass wir zu den Guten gehören, fast so wie die Pfadfinder, und den alten Sack zu töten unsere gute Tat für heute war! Und das alles natürlich, ehe die Alarmanlage, die sich nur für maximal zehn Minuten überbrücken lässt, ehe sie eine Störmeldung an die Sicherheitsfirma schickt, wieder eingeschaltet werden muss. Also bitte... das nächste Mal erst das Gehirn einschalten, ehe du wieder solchen Blödsinn von dir gibst. Ja, ja, die Unendlichkeit der menschlichen Dummheit.../*, ätzte Schuldig und hätte darüber beinahe Bombays Antwort verpasst.
„Nein Siberian, letztlich haben Schwarz ihnen damit einen Gefallen erwiesen. Denn was für ein Leben hätte sie erwartet? Wer weiß, wie lange sie schon bei ihm waren, wie lange er sie missbraucht hat? Ihre Eltern haben sich vermutlich schon vor Monaten von ihnen abgewandt, falls sie je welche hatten, sonst wären sie nicht in diese Lage geraten. Sie hätten einer jahrelangen Therapie bedurft, um auch nur einigermaßen ins Leben zurückzufinden. Und dann? Die Gesellschaft vergisst nicht. Sie hätten ihr ganzes restliches Leben genauso unter diesem Stigma leiden müssen wie vorher unter ihrem Peiniger. So ist es besser für sie. Und jetzt komm, es gibt hier nichts mehr für uns zu tun."
Hatte Schuldig noch beim ersten Satz laut auflachen wollen und in Gedanken schon zu einer höhnischen Antwort angesetzt, wurde er mit jedem weiteren Wort Bombays nachdenklicher. Der Junge überraschte ihn, berührte ihn auf eine Weise, von der Schuldig nicht wusste, ob er es als erschreckend oder wohltuend empfinden sollte. */Mitgefühl.../*
Sollte am Ende auch das menschliche Mitgefühl unendlich sein?